

Kritische Quellenarbeit (Teil 2)

Konstantin an die Provinzialsynode von Arles (314) (im Materialteil Q. 7)

5 Kaiser Konstantin grüßt die katholischen Bischöfe, seine teuersten Brüder.

Die ewige und heilige, unbegreifliche Güte unseres Gottes erlaubt nicht, dass das Menschengeschlecht
längere Zeit im Dunkel irrt, und lässt nicht den bösen Willen mancher so sehr obsiegen, dass sie nicht
durch ihr hell leuchtendes Licht den heilsamen Weg kundtäte und verliehe, sich zur Regel der
10 Gerechtigkeit zu bekehren. Das habe ich durch viele Beispiele an anderen erfahren und ermesse es an
mir selbst. Denn in mir war anfangs, was der Gerechtigkeit entbehrte, und ich glaubte nicht, dass
irgendeine höhere Macht sehen könne, was ich in meiner Brust barg. Was für ein Schicksal musste die
Folge sein? Aller Übel voll! Aber der allmächtige Gott, der in der Warte des Himmels sitzt, verlieh, was
ich nicht verdiente. Es lässt sich nicht schildern noch aufzählen, heilige Priester Christi, des Heilands,
15 liebe Brüder, was er in seiner himmlischen Güte mir, seinem Diener, gewährte!

Heiligste Bischöfe des Heilandes Christi, ich freue mich also, freue mich ganz besonders, dass ihr
endlich aufs gerechteste entschieden und die zu besserer Hoffnung und besserem Geschick
zurückgerufen habt, die die Bosheit des Teufels scheinbar vom glänzenden Licht der katholischen
Kirche durch ihre jämmerliche Verführung abgewandt hatte. (.....)

20 Nun, liebe Brüder, wenn das mit jenen auch so steht, so wendet nichtsdestoweniger ihr, die ihr den Weg
des Herrn und Heilands wandelt, Geduld an und gebt ihnen noch Gelegenheit, sich zu entscheiden. Und
wenn ihr sie dabei beharren seht, so reist mit denen ab, die der Herr zu seinem Dienst berufen hat, und
kehrt heim zu euren Sitzen; gedenkt meiner, dass unser Heiland sich immer mein erbarme. Im Übrigen
25 habe ich meine Leute angewiesen, diese grässlichen Religionsbetrüger alsbald an meinen Hof zu
bringen. Da sollen sie sich aufhalten, sollen sich vor Augen halten, was schlimmer als der Tod ist. Auch
habe ich ein diesbezügliches Schreiben an den Mann gerichtet, der das afrikanische Vikariat wahrnimmt.
Er soll, wen er dort an ähnlichen Toren findet, sofort an meinen Hof schicken, dass nicht weiterhin unter
solchem Licht unseres Gottes von ihnen das getan wird, was den größten Zorn der himmlischen
30 Vorsehung verursachen kann.

Der allmächtige Gott schenke euch nach meinen und euren Wünschen ewige Gesundheit, liebe Brüder.

aus: Optatus von Mileve V (nach H. Doerries, Das Selbstzeugnis des Kaisers Konstantin, S. 183ff).-

35

1. Untersuchen Sie den Text und markieren Sie mögliche spätere Bearbeitungen. Fügen Sie einen entsprechenden Kommentar ein!
2. Angenommen: der Text ist überarbeitet worden. Versuchen Sie eine Rekonstruktion des originären Textes. Orientieren Sie sich hierzu an den von Euseb überlieferten Texten im Materialteil (z. B. Q 1-3)!